



Kizuna in Berlin e.V.

**Bericht über den vierten Freiwilligen-Einsatz
in Tōhoku vom 08.05. – 18.05.2013**

Zweiter Teil

Brigitte Jogschies-Brose

Dienstag, 14. Mai

Am Morgen ging es mit dem Auto über Rikuzentakata nach Kesenuma. In diesem Ort ist die Zerstörung durch den Tsunami besonders groß, so dass auch jetzt noch das Freiwilligenzentrum KRA an allen sieben Wochentagen geöffnet hat. Wir hatten hier bei unserer letzten Reise schon Voluntärarbeit geleistet. An diesem Tag wurden wir zum Reinigen eines Feldes von Steinen und Unkraut eingesetzt. Besitzer dieser Ackerfläche war ein altes Ehepaar, die nicht mehr die Kraft hatten, diese Fläche wieder urbar zu machen.



Es war eine schweißtreibende Arbeit, denn der Boden war sehr tonhaltig und verfestigt. Das Unkraut stand sehr hoch und musste mit der Wurzel rausgerissen werden. Zum Glück waren keine grossen Felsbrocken versteckt.

In der Mittagspause gingen wir auf einen 15 m hohen Hügel, die höchste Erhebung in dieser Ebene. Hier steht ein Gedenkstein für die Opfer des Tsunami.

Dieser Hügel war ein Evakuierungspunkt. 93 Bewohner des Ortes flohen auf diesen Hügel, aber die Welle war 18,15 m hoch und riss alle Menschen in den Tod. Der Ort hatte 312 Einwohner. Im Juli 2012 wurde ein Denkmal zu Ehren der Toten in Anwesenheit der überlebenden Familienangehörigen enthüllt.

Uns kamen beim Lesen der Inschrift, die mit Kizuna überschrieben ist, die Tränen und unsere Herzen zogen sich vor Trauer und Schrecken zusammen.

Ihr seid nicht vergessen.

"Wenn man hier ist, ist es sicher"

Aber in der Vergänglichkeit allen Irdischen,

kam die erste Welle, die zweite, die dritte Welle,

und 93 kostbare Menschenleben und aller Besitz wurden vom Meer aufgelöst

- Diesen Schrei vergessen wir Weinenden nicht

Wir verbeugen uns vor Euch und wünschen euren Herzen Frieden.



Hier spürten wir die grausame Verwüstung ganz deutlich. Ringsherum keine intakte menschliche Ansiedlung. Landeinwärts sahen wir noch riesige Müllhalden. Der im ganzen Stadtgebiet gesammelte brennbare Müll wurde hier gelagert. Zum Meer hin sahen wir die neu errichtete Müllverbrennungsanlage. Diese Anlage ist jetzt ein wichtiger Arbeitgeber.



Während der Meiji-Ära war das Dorf schon einmal von einem Tsunami zerstört worden. Die neue Siedlung wurde dann in einiger Entfernung zum Meer wieder aufgebaut.

Damals pflanzte man einen Hain mit 35 Zedern. Diese wurde von dem Tsunami 2011 überspült und entweder entwurzelt oder sie verdorrten später wegen der Salzsäden und mussten abgeholzt werden. Nur eine, sehr aufrecht gewachsene Zeder blieb stehen und der Kettensägenkünstler Kumano schuf aus diesem Stamm einen himmelwärts strebenden Drachen. Dieser Drache hilft den Seelen der Verstorbenen in den Himmel zu fahren. Um das Denkmal wurden junge Bäume gepflanzt – ein gutes Symbol für den Wiederaufbau von Kesenuma.

Nach getaner Arbeit konnten wir im Freiwilligenzentrum noch Fragen zur aktuellen Situation stellen. Wir erfuhren, dass an 90 Standorten 7600 Menschen noch in temporären Siedlungen wohnen.



Dies sind ca. 3300 Haushalte. Die fehlenden Arbeitsmöglichkeiten sind weiterhin ein Problem, es gibt momentan überwiegend atypische Beschäftigungsverhältnisse.

Die Präfektur Miyagi hat inzwischen die Pläne für die neuen Schutzdämme veröffentlicht. Sie sollen je nach Standort zwischen 7 und 10 m hoch gebaut werden. Dies sorgt für heftige Diskussionen, gerade die Menschen, die vom Tourismus oder der Fischerei leben, sehen diese Höhe kritisch, da sie optisch eine massive Trennung des Landes vom Meer bedeutet. Die Wellen des Tsunamis 2011 schlugen an einigen Stellen mit Höhen von über 10 Metern ins Land.

Mittwoch, 15. Mai

An diesem Tag leisteten wir Volontärrarbeit in der zu 90% zerstörten Stadt Rikuzentakata.



Das Volontär-Center, das wir im letzten Jahr aufsuchten, hatte Ende letzten Jahres seine Arbeit beendet..Dafür hat sich eine neue NPO Rikuzentakata-Wiederaufbau-Unterstützungsstation gegründet, die ihren Stützpunkt jeden Tag geöffnet hat und die Freiwilligenarbeit koordiniert.

Sie arbeiten ebenfalls sehr schnell und effizient. Das Supportcenter war bei unserer Ankunft sehr beschäftigt, denn ein ganzer großer Bus mit jungen Arbeitern der Firma Mazda aus Kobe ließ sich für die Volontärrarbeit registrieren.

Wir wurden in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Aufgaben eingeteilt. Die erste Gruppe fuhr zu der Lokalität Hirotacho Uchirohanakai um Baumwollsetzlinge in ein vorbereitetes Feld zu bringen.



In den drei Präfekturen Iwate, Miyagi und Fukushima wurden durch den Tsunami etwa 20.000 Hektar Ackerland durch Versalzung geschädigt. Baumwolle besitzt die Eigenschaft, Salz aus dem Boden zu ziehen.

Deshalb wurde in vielen Gebieten wie auch hier in Rikuzentakata das Projekt der Baumwollpflanzung zur Bodenentsalzung gestartet. Reis z. B. kann nur in einem Boden mit weniger als 0,2 % Salzkonzentration wachsen. Der vom Tsunami überschwemmte Boden hat aber eine Salzkonzentration von 0,8 bis 1,2 %. Durch die Bepflanzung mit Baumwolle fiel die Konzentration um etwa 0,5 %. Man erwartet, dass nach einer zweijährigen Baumwollanpflanzung der Boden so gereinigt ist, dass wieder Reis angebaut werden kann.

Die zweite Gruppe ging zum Fischereihafen. Sie hatten Ablagerungen an Austern, die bereits vor 3 Jahren in einer Reuse angebaut wurden, zu entfernen. Weil diese Arbeit sehr schmutzig ist, musste mit großer Schürze und Gummihandschuhen gearbeitet werden.



Fumiko Hirose und Yasumasa Murase, zwei japanische Kizuna-Mitglieder bei der Arbeit

Mit einem kleinen Beil wurden zusammen geklumpte Muscheln, Algen und anderes von der Schale abgeschlagen. Es musste sehr umsichtig gearbeitet werden, denn wenn die Auster auch nur einen Millimeter geöffnet wird, kann sie nicht wieder in Meer eingebracht werden. Die gereinigten Austern wurden wieder in die Reusen gepackt und ins Meer gelassen bis zur „Ernte“.

Nach unserem Arbeitseinsatz hatten wir noch einen Termin in der Stadtverwaltung von Ōfunata mit Herrn Bürgermeister Toda.



Wie bei jedem unserer Besuche in Ōfunato ließen wir uns von ihm über die Fortschritte des Wiederaufbaus unterrichten. Zunächst referierte er über den Ist-Stand. Die Schäden an Gebäuden belaufen sich auf insgesamt 5515 Haushalte, 2784 Gebäude sind völlig zerstört worden. Von Nicht-Wohngebäuden wie Supermärkten, Fabriken, Hotels etc wurden 430 Gebäude völlig und 717 teilweise zerstört. Derzeit gibt es 258 Wiederaufbauprojekte, 10 % davon sind bereits umgesetzt. Dies betrifft 27 Unternehmen. 69 % (= 178 Unternehmen) sind in der Wiederaufbauphase und 12 % (= 32 Unternehmen) sind noch in der Planung.

Von den privaten Haushalten sollen 1500 Gebäude wieder aufgebaut werden. Allerdings erweist sich als Problem, dass ungefähr 600 Haushalte ihr neues Haus wieder auf ihrem Grundstück in der Gefahrenzone bauen wollen. Nach den nationalen Vorgaben für die neuen Bebauungspläne ist die Gefahrenzone nur für Wirtschaftsbetriebe vorgesehen. Die Stadtregierung empfiehlt ebenfalls den Wiederaufbau in höherer Ebene, für den es auch staatliche Unterstützung gibt. Sollte entgegen den Vorgaben gebaut werden, gibt es keine Unterstützung beim Wiederaufbau und das Risiko bei evtl. nochmaligem Überflutungsschaden liegt beim Eigentümer.

Die nach der Katastrophe errichteten 37 Standorte für temporäre Siedlungen sollen nach und nach wieder geschlossen werden. Noch wohnen ca. 2500 Menschen in diesen Containern. Geplant ist das ungefähr 1000 Familien ein eigenes Haus in einem erhöhten Gebiet bauen wollen, 1500 wollen in einer Sozialwohnung leben. Für den Bau eines neuen Hauses wird ein Zuschuss von rund €120.000,- gezahlt.



Geplante neue Wohnbaustandorte an höher gelegenen Orten
(□ = öffentlicher, ○ = privater Wohnungsbau)

Für die Errichtung sozialer Wohnsiedlungen sind 50 Standorte ausgewählt worden und man hat mit der Urbanisierung begonnen. Die freien Flächen sind Staats-, aber auch privater Besitz. Sie sind sämtlich in höheren Lagen, teilweise muss noch Wald gerodet und die Hügel terrassiert werden. Die vorbereitenden Arbeiten sind sehr vielfältig und erfordern großen Einsatz. Deshalb ist der Fortschritt beim Wohnungsbau langsamer als im industriellen Bereich.



Ofunato, im Frühling 2013, 2 Jahre nach der Katastrophe

Die Bebauung des jetzt als Gefahrenzone ausgewiesenen Areals mit industriellen und kommerziellen Gebäuden ist im Vergleich zum Herbst letzten Jahres gut voran gekommen. Einige Filialisten haben ihre Läden neu eröffnet, am Fischmarkt wird eine neue Auktionshalle gebaut.



Neuer Medienkaufhaus



Neuer Fischmarkt (im Bau)

Auch die Planung zum Hochwasserschutz sind abgeschlossen. Im Juni 2012 hat die Fischerei Genossenschaft Ofunato dem Bau zweier Wellenbrecher im Bereich der Bucht Ofunato zugestimmt. Ein Damm mit einer Durchfahrt für die Schiffe ist in der Bucht, der andere soll kurz vor den Hafenanlagen gebaut werden. Die Fertigstellung ist für 2015 geplant. Die Höhe

der Dämme wird 14 m oder 7 m Höhe betragen. Freistehende Wellenbrecher kurz vor der Küste sind noch in der Planungsphase.

Donnerstag, 16. Mai

Auf der diesjährigen Berlinale wurde ein Dokumentarfilm (Sensu ni naru; englischer Titel: roots) von Kaoru Ikeya gezeigt, der die Geschichte eines alten Mannes aus Rikuzentakata nach der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe schilderte.

Herr Ikeya war nach dem 11. März 2011 von Tokyo aus in das Katastrophengebiet gefahren, um Hilfe zu leisten. Hier traf er auf Herrn Sato, der ihn durch seine Unerschütterlichkeit sehr beeindruckte.

Herr Sato hatte durch den Tsunami seinen Sohn verloren, der bei der Freiwilligen Feuerwehr tätig war und bei der Rettung von Nachbarn von der Flutwelle mitgerissen wurde. Sein Haus war zur Hälfte zerstört, er bewohnte es aber trotzdem, da er nicht in einer temporären Unterkunft leben wollte. Er hatte den festen Willen, sein Haus an der gleichen Stelle wieder aufzubauen auch gegen den Widerstand der Behörden. Mit bewundernswerter Energie setzte dieser 79jährige Mann seinen Plan um. Er steckte mit seinem Lebenswillen und Mut einige Nachbarn an, die auch im Ort blieben und die mit vielen Freiwilligen kurz nach der Katastrophe ein Sakura-Matsuri organisierten, obwohl alle Festwagen weggespült wurden. Der Regisseur Ikeya und sein Kameramann begleiteten Herrn Sato bis zur Fertigstellung des neuen Hauses. Fukuzawa-sensei ist freier Mitarbeiter beim Filmforum der Berlinale und stellte den Kontakt zu Herrn Sato her. Denn wir, die den Film gesehen hatten, waren von der Willensstärke und Lebensfreude, die auch durch die Katastrophe nicht gebrochen wurde, ungeheuer beeindruckt, so dass wir uns ein Treffen wünschten.

Heute fuhren wir nun nach Rikuzentakata-Kesenchō, das zwei Kilometer landeinwärts vom Meer liegt und trafen uns dort mit Herrn Sato, um uns an einer von ihm und einer Sake-Brauerei initiierten Reispflanzaktion zu beteiligen.

Das Feld war zuvor in mühevoller Arbeit von Schutt und Trümmern gereinigt worden.

Angebaut werden sollte hier erstmals nach der Katastrophe „Wiederauferstehungs-Reis“ und so waren sogar ein Fernsehteam aus Tokyo und einige Pressevertreter anwesend.

Nachdem Herr Sato uns erklärt hatte, wie man Reis pflanzt, zogen wir uns Gummistiefel und Gummihandschuhe an und gingen ins wadentiefe Wasser eines Reisfeldes, um Reisetzlinge in den Boden zu bringen.

Der Boden ist recht schlammig und es ist sehr mühsam, einen Fuß vor den anderen zu setzen.

Einige von uns zogen sich die Gummistiefel wieder aus und konnten barfuss etwas leichter die Füße heben.



Reisanpflanzen ist ohne Maschine eine körperlich sehr anstrengende Arbeit. Wir waren zum Glück viele, denn mit uns arbeitete noch eine andere Gruppe Freiwilliger, so dass das Feld schnell bestellt war.



Es war wirklich eine interessante Arbeit und hat Spass gemacht. Herr Sato begrüßte uns und freute sich, dass Menschen aus Deutschland sich am ersten Schritt der Rekonstruktion der Landwirtschaft beteiligten.

Dies war die erste Pflanzung von „Sake Reis“ in Rikuzentakata seit der Katastrophe. Vorher wurde hier seit vielen Jahrzehnten Sake aus vor Ort geerntetem Reis gebraut. Die Brauerei aber wurde, obwohl sie mehr als 2 Kilometer von der Küste entfernt lag, durch die Flutwellen des Tsunamis völlig zerstört. 7 Mitarbeiter kamen dabei ums Leben.

Heute nun war ein Neuanfang und es war für uns ein wunderbares Gefühl, am Wiederaufbau mitarbeiten zu können.

Herr Tsuyoshi Kanno, der Bürgermeister von Rikuzentakata-Kesenchō, den wir auch schon aus dem Dokumentarfilm kannten, war ebenfalls anwesend.

Er bedankte sich bei uns und meinte, „Wieder Reis anzupflanzen, wieder die kleinen Tätigkeiten des Alltages verrichten, dies alles sind Schritte, in das frühere Leben zurück zu kehren. Wir arbeiten alle an dem Wiederaufbau und schöpfen unsere Kraft und Hoffnung aus diesen Tätigkeiten.“

Die Mittagspause verbrachten wir auf einem Hügel, auf dem ein Tempelgarten angelegt war. Wir hatten von hier aus einen schönen Blick auf die neuen Reisfelder. Und am Horizont sahen wir, dass ein 10 m hoher Schutzwall gebaut wird.



Auf Einladung der „Suisenshuzo“-Sake-Brauerei machten wir hier ein herrliches Picknick mit leckeren Speisen. Es gab eine wohlschmeckende Schweinefleisch-Suppe, Onigiri (Reisbällchen) Reiskuchen mit Bohnenpaste. Und wir tranken im Interesse der Rekonstruktion den guten Sake der Suisenshuzo-Brauerei. Auf dem Etikett der Flaschen stand "Rise up KESEN" also: "KESEN erhebe dich". Kesen ist der alte Gemeinename dieses Gebietes, das jetzt Teil von Rikuzentakata ist. Ihre Fabrikgebäude konnten sie nicht wieder in Rikuzentakata aufbauen, weil es Verzögerungen bei der Aufstellung neuer Bebauungspläne gab. Jetzt ist ihr Brauanlage auf einem Hügel bei Ōfunato.



So in gute Stimmung gekommen, sang Frauke für unsere Gastgeber das „Heideröslein“ und wir alle dann „Furusato“.

Wir besuchten noch das neue Haus von Herrn Sato und das im Bau befindlich Haus von Bürgermeister Kanno Tsuyoshi.



Herrn Sato's neues Haus



.....und das seines Nachbarn

Herr Kanno bemerkte, dass nach der Katastrophe in der Gemeinde wieder der Geist der gegenseitigen Hilfe und Achtung erwacht ist. Sie haben viel Hilfe von Menschen aus ganz Japan und dem Ausland erhalten und fühlen sich dadurch bereichert.

Nachmittags halfen wir noch ein weiteres in der Nähe gelegenes Feld von Steinen zu säubern.

Am Abend waren wir im Gemeinschaftshaus von Takkonchō eingeladen. Auch dieses Treffen ist inzwischen schon eine lieb gewordenen Gewohnheit.

Bei jedem unserer Aufenthalte und Freiwilligenaktivitäten gab es einen Austausch mit vielen aktiven Mitgliedern dieses Gemeinschaftshauses. Wir trafen viele alte Bekannte wieder und lernten auch neue Leute kennen.



Diesmal erfreuten wir uns nicht nur an dem guten Essen, sondern auch an abwechslungsreichen Darbietungen von Gesang und Tanz. Unsere Gruppe hob sich diesmal gesanglich von unseren vorherigen Darbietungen ab, denn Frauke mit ihrer wunderbaren Stimme erfreute uns und die japanischen Gastgeber.

Freitag, 17. Mai

Um 6.00 Uhr früh fahren wir zum Fischmarkt von Ōfunato. Hier war schon ein reges Treiben. Um 7.00 lief ein großer Fischkutter ein. Wir konnten beobachten wie die Fische entladen, auf ein Förderband geschüttet und nach Art und Größe in einzelnen Behältnisse sortiert wurden. Und dann begann die Auktion, die aber zu unserem Erstaunen recht leise verlief.



Die obere Etage der Auktionshalle ist durch den Tsunami zerstört worden und die Schäden sind nur im Hafbereich provisorisch repariert. Nebenan wird noch an der neuen Auktionshalle gebaut, die Fertigstellung wird in den nächsten Monaten abgeschlossen sein.



Nach einem leckeren Frühstück in einem kleinen Restaurant auf dem Gelände des Fischereihafens fahren wir zum Stadtteil Akasakichō und besuchten die Akatako-Grundschule, wo uns die Direktorin Frau Sasaki Sadako empfing. Im vergangenen Jahr hatten wir dieser Schule eine Spende der Berliner John F. Kennedy-Schule in Höhe von Yen 200.000,- überreicht. Grundschüler hatten kurz nach der Katastrophe, erschüttert über die apokalyptischen Bilder, eine Spendenaktion gestartet. Von diesem Geld Yosakoi-Hemden wurden gekauft, denn der größte Teil dieser Tanz-Kostüme wurden von der Flut weggeschwemmt. Frau Sasaki berichtet uns über den aktuellen Stand der Schule. Pläne für den Bau eines neuen Schulgebäude sind jetzt fertig, die Fertigstellung des Neubaus wird sich wohl noch drei Jahre hinziehen. Dies ist für Schüler und Lehrerschaft eine große Belastung, denn die Klassenräume sind viel zu eng und auf dem Schulgelände befindet sich noch immer eine temporäre Siedlung was die Sportaktivitäten einschränkt.

Obwohl viele Kinder nach den traumatischen Erlebnissen unter Angstzuständen, Bettnässen, Schlafstörungen leiden, kommen aber alle regelmäßig zur Schule. Einen geregelten, normalen

Alltag zu haben und sich in einer Gemeinschaft aufgehoben zu fühlen, ist eine Hilfe bei der Bewältigung. Vom Erziehungsministerium wird im Bedarfsfall psychologische Unterstützung bereit gestellt.

Wir fragten, ob es Dinge gibt, die verloren gingen und noch nicht wiederbeschafft werden konnten. Es wurde der Wunsch nach kleineren Sportgeräten wie z.B. Kugeln geäußert. Anfang Juli wurde von dem Freundeskreis Tomo no kai eine Spende von ¥ 170.000,-- überwiesen.

Am Nachmittag arbeitete wir ein paar Stunden im Garten der temporären Siedlung Nagahora, zu deren Bewohner wir schon seit einiger Zeit freundschaftlichen Kontakt pflegen. Ein kleine Gruppe säuberte zusammen mit Bewohnerinnen die Beete von Unkraut. Die Männer unserer Gruppe halfen, Rahmen für Gewächshäuser aufzustellen.

Frauke Twork und Claus Schnarrenberger übten derweil, sie gaben später ein Konzert. Sie wurden von Frau Kumagai, die in der Siedlung wohnt, am Klavier begleitet.





Der Saal des Gemeinschaftshauses war gut gefüllt und es gab rauschenden Applaus und als Zugabe sangen wir alle „Furosato“. Bei Erfrischungsgetränken und Süßigkeiten wurden dann lebhafte Gespräche geführt. Ein schöner Ausklang des ereignisreichen Tages.



Samstag, 18. Mai

Heute teilte sich unsere Gruppe. Ein Teil fuhr zum Volunträcenter in Öfunato und half bei der Reinigung eines Feldes. Dies war „Knochenarbeit“, denn die Steine waren große Brocken. Die kleinere Gruppe fuhr nach Tōno, da heute das Auswahlverfahren für das Tsubasa-Projekt stattfand. Von den in die Vorauswahl gekommenen 20 Schülern mussten wir 5 auswählen.



JAPAN UND DEUTSCHLAND
"TSUBASA - FLÜGEL" - PROJEKT DER FREUNDSCHAFT FÜR SCHÜLER

翼

T S U B A S A
日独高校生交流プロジェクト

震災は私たちに世界の人々との絆を改めて思い起こさせてくれました
海を越えて多くの人々が私たちに励ましを届けてくれたのです
今ドイツの友から被災地の未来世代にあたたかい招待状が届いています
今度は私たちが海を越えて友たちに笑顔をお返しに行きましょう

岩手県内被災地の高校生を2013年から17年までの5年間、毎年5人ドイツへ招待交流

ドイツ交流訪問
2013/8/6(火)~15(木)

一次選考(書類審査)応募締切:2013/4/25(木)(消印有効) 二次選考(一次選考通過者 面接・筆記):2013/5/18(土)または5/19(日)を予定
【訪問・イベント予定】ドイツ人家庭でのホームステイ、ドイツの若者とのワークキャンプ(ベルリン市内で2泊3日)、
ドイツの高校生との交流(ディベート)、講演、高校及び大学訪問、ベルリン市内の博物館・美術館、
フリップ・ハーバー研究所(原子核分裂を最初に見る)など訪問、市長訪問、政党訪問、ホッダム訪問、観光、歓迎会と送別会

【主催】絆・ベルリン(Kizuna in Berlin e.V.) 【共催】NPO法人 遠野まごころネット/ロバート・ボッシュ財団
【後援】在ドイツ日本国大使館/岩手県教育委員会/ベルリン-徳日協会/岩手日報社/東海新報社/テレビ岩手/岩手朝日テレビ/岩手めんこいテレビ/IBC岩手放送/エフエム岩手
【応募・お問合せ先】NPO法人 遠野まごころネット 本部事務局「翼」担当 〒028-0514 岩手県遠野市遠野町28-5
Tel: 0198-62-1001 Fax: 0198-62-1002 E-mail: tonomagokoro@gmail.com HP: <http://tonomagokoro.net/>

Plakatwerbung für die Teilnahme am Tsubasa-Projekt

Während unseres ersten Aufenthaltes im September 2011 hatten wir bereits Kontakte zu verschiedenen Schulen aufgenommen, da wir ausloten wollten, ob auch von japanischer Seite ein Interesse an einem Schüleraustausch bestand. Wir wollten jungen Menschen, die durch die Katastrophe aus ihrem Alltag gerissen und Sorgen belastet waren, die Möglichkeit geben, in

Berlin mit deutschen Jugendlichen in einen interkulturellen Austausch zu treten, Erfahrungen in einem fremden Land zu sammeln und diese vielleicht in ihre Zukunftsgedanken für den lokalen Wiederaufbau einfließen zu lassen. Die Reaktionen des Lehrpersonals waren zwar überwiegend positiv, doch erhielten wir auf konkrete Anfragen abschlägige Antworten. Deshalb gingen wir einen anderen Weg. Wir konnten die NPO Tōno Magokoro Net (TMN) als japanischen Partner gewinnen. TMN startete ab Januar 2013 eine Medienkampagne in den lokalen Zeitungen und Fernsehkanälen. Geworben wurde für eine Teilnahme an einer Reise nach Berlin im August 2013.

Die Schüler sollten in Gastfamilien wohnen, deutschen Schulunterricht kennen lernen, sich mit deutschen Jugendlichen im Rahmen eines Workcamps über verschiedene Themen austauschen und natürlich auch mit der deutschen Kultur bekannt gemacht werden. Wir hatten in Berlin die Robert-Bosch-Stiftung als weiteren Partner gewinnen können, die das Projekt „Tsubasa“, das bedeutet Flügel, mit €10.000,- unterstützen und es damit überhaupt erst ermöglichen.

Nach Ende der Bewerbungsfrist am 25. April wurden aus den eingegangenen 25 ausführlichen Bewerbungen 20 Schüler zwischen 15 und 17 Jahren ausgewählt und zu dem heutigen zweiten Screening eingeladen. Das Auswahlverfahren fand im Gebäude der Stadtverwaltung statt. Von Seite TMN nahmen der Präsident Herr Tada sowie Frau Hinata und Herr Oikawa und Herr Usuzawa teil. Von Kizuna waren Herr Fukuzawa, Jana Riedel, Frank Beyer, Yoriko Yamada-Bochynek, mein Mann und ich beteiligt. Vom Erziehungsministerium der Präfektur war eine Psychologin als Beobachterin und als Hilfe bei evtl. krisenhaften Verläufen dabei. Alle Jugendlichen kamen aus der zerstörten Region und die Erinnerungen an die traumatischen Erlebnisse war noch lebendig.



Jeder Bewerber wurde 15 Minuten von der Jury interviewt über Motivation, Wissen über Deutschland, Hobbys und Lieblingsfächer in der Schule. Jana Riedel stellte im Block einfache Fragen auf Englisch. Alle Schüler haben bereits Englisch-Unterricht, allerdings war die Kommunikation in englischer Sprache für viele sehr schwierig. Dies war zum einen der Aufregung geschuldet, zum anderen ist allerdings der schulische Unterricht stärker auf Grammatik als auf freie Rede ausgerichtet.

Nach 7 Stunden hatten wir 5 Schüler ausgesucht – die schwierigste Aufgabe unseres ganzen Aufenthaltes. Wir hätten am liebsten alle 20 eingeladen, dafür reichen allerdings die finanziellen Mittel nicht. Die 4 Mädchen und 1 Junge werden vom 6. – 14. August uns in Berlin besuchen.

Das Pilotprojekt wird unterstützt von der Robert-Bosch-Stiftung, der Japanischen Botschaft in Berlin, vom Erziehungsministerium der Präfektur Iwate und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin. Sollte dieses Projekt erfolgreich verlaufen, möchten wir es in den nächsten 4 Jahren fortsetzen.

Nach Ende des Auswahlverfahrens führen wir nach Ōfunato zurück. Dort fand unsere Abschiedsparty statt. Wir hatten Mitglieder von TMN und Bewohner der provisorischen Siedlung Nagahora eingeladen. Außerdem kamen auch noch zwei Helfer aus dem Freiwilligen Zentrum in Ōfunato, mit denen wir bei jedem unserer Aufenthalte zusammen gearbeitet hatten. Wir hatten von ihnen viel über das Leben der Menschen nach der Katastrophe erfahren. Sie selbst waren in der ersten Zeit fast täglich, später dann fast jedes Wochenende als Helfer tätig. Zwischen uns ist ein freundschaftliches Band entstanden.

Nach den Begrüßungsreden von Herrn Fukuzawa und Herrn Brose, die von Frau Yamada-Bochynek simultan übersetzt wurden, wurde ein Toast ausgesprochen und bei gutem Essen und Trinken unterhielten alle sich sehr angeregt. Frau Yamada-Bochynek war uns nicht japanisch sprechenden Mitglieder durch ihre Übersetzungen immer eine große Hilfe. Zum Abschied machten Claus Schnarrenberger und Frauke Twork für uns alle noch einmal Musik.



Die Abschiedsworte unserer Gäste waren tief bewegend. Uns wurde beteuert, dass unser langfristiges Engagement ihnen Kraft gibt. Sollte die deutsche Bevölkerung einmal Hilfe benötigen, würden sie sich auch engagieren.

Wir glauben, dass wir durch unseren 4. Einsatz in Japan die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern weiter vertiefen konnten.

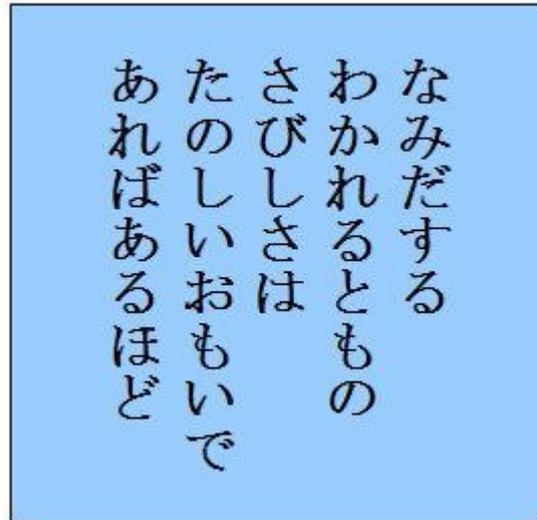
Als wir uns dann noch einmal die Hände gaben und uns umarmten, wurde uns klar, dass wir wohl nicht zum letzten Mal nach Tōhoku gefahren sind.

Nach dem Abschied versammelten sich alle Kizuna-Mitglieder noch einmal zu einem letzten Meeting.

Alle Teilnehmer reflektierten ihre Eindrücke bei diesem 4. Kizuna-Einsatz und bekräftigten, dass es gut war, daran teilzunehmen.

Muramatsu-san faßte seine Gefühle spontan in dem nebenstehenden Gedicht zusammen. Frei übersetzt:

"Mehr als die Einsamkeit nach der tränenreichen Trennung von den Kameraden überwiegt doch die angenehme Erinnerung (an die gemeinsam verbrachte Zeit)".



Alle brachten zum Ausdruck, in den letzten 9 Tagen wertvolle Erfahrungen gemacht zu haben. Dort wo wir vor nur einem Jahr noch im Schneesturm an der Zeremonie des ersten Spatenstiches für ein neues CommunityCenter teilnahmen, konnten wir nun im fertiggestellten Haus schon ein Konzert veranstalten.

Denkt man zurück an die entsetzlichen Verwüstungen, die der Tsunami im März 2011 hinterlassen hatte, an die meterhohen Schutt- und Trümmerberge zwischen denen wir bei unseren ersten Arbeitseinsätzen bei den Aufräumarbeiten mithalfen, so erfüllte es uns diesmal mit großer Freude, in den gleichen Ortschaften beim Wiederaufbau, bei der Neuanlage der Felder zu helfen. So äußerten alle, noch ein weiteres Mal nach Tohoku fahren zu wollen.

Sonntag, der 19. Mai und die folgende Tage

Heute löste sich die Gruppe am frühen Morgen auf. Ich fuhr mit meinem Mann über Tono nach Hirosaki. In Tono besuchten wir am 20. Mai das Städtische Museum und das Folklore Museum, um uns wegen des Doronoki-Projektes über die Tradition der Hirschtänze zu informieren. Am 22. Mai trafen wir uns in Hirosaki mit Prof. Keiji Kitahara, dem Vizedekan der Fakultät für Erziehung der Hirosaki-Universität und berichteten ihm über die Arbeit von Kizuna-Berlin. Prof. Kitahara ist Mitglied des Sonderkomitees für Stadtplanung und Katastrophenschutz und in dieser Funktion am Wiederaufbau von Ōfunato aktiv beteiligt.

8 Kizuna-Mitglieder machten auf ihrer Rückfahrt im Fukushima-ken Station und besuchten erneut die "Farm der Hoffnung" nahe des havarierten Atomkraftwerkes Fukushima. Frauke Twork sang am 24. Mai in Ichikawa bei einem Wohltätigkeitskonzert zur Unterstützung des Wiederaufbaus der zerstörten Region. Zugleich zeigte Kizuna-Berlin dort eine kleine Fotoausstellung.

Hiroomi Fukuzawa hielt am 7. Juni vor der Ostasien-Forschungsgruppe der Ōbirin-Universität einen Vortrag über die Aktivitäten von Kizuna-Berlin.

Brigitte Jogschies-Brose

Berlin, im Dezember 2013

Teilnehmerliste

1.) In Europa lebende Kizuna-Mitglieder

Name	Beruf	Nationalität	Anzahl der Einsätze
Frank Beyer	Manager	Deutscher	2
Dr. Frank Brose	Hydrogeologe; Stellvertretender Vorsitzender von Kizuna-in-Berlin	Deutscher	4
Dr. Hiroomi Fukuzawa	Ehemaliger Japanologie-Dozent (FUB) Vorsitzender von Kizuna-in-Berlin	Japaner	4
Anna Hesse	Angestellte (Jap.Botschaft)	Deutsche	1
Brigitte Jogschies-Brose	Sozialarbeiterin	Deutsche	4
Jana Riedel	Projektmanagerin (BerlinerTafel)	Deutsche	2
Klaus Rupprecht	Dolmetscher	Deutscher	2
Prof. Dr. Claus Schnarrenberger	Emeritierter Biologie-Professor (FUB)	Deutscher	2
Frauke Twork	Ehemalige Opernsängerin	Deutsche	1
Dr. Yoriko Yamada-Bochynek	Ehemalige Japanologie-Dozentin (FUB) Repräsentant der NPO European Institut for Japanese Langue Education	Japanerin	3

2.) In Japan lebende Kizuna-Mitglieder

Fumiko Hirose	Ehem. Angestellte, Rentnerin	Japanerin	4
Shōjirō Muramatsu	Ehem. Angestellter, Rentner	Japaner	4
Yasumasa Murase	Übersetzer	Japaner	3
Mitsuko Totani	freie Schriftstellerin	Japanerin	2
Kiyohide Ishii	Künstler, Sozialhelfer	Japaner	2
Keiko Tsuchia	freie Schriftstellerin	Japanerin	1

3.) In Ofunato lebende Unterstützer von Kizuna-Berlin

Mitsuko Konno	Pflege- und Wohlfahrtsarbeiterin	Japanerin	4
Sadashi Konno	Obmann der Stadt Ofunato	Japaner	4